

Projektgebiete: Orsanka Moos und Mösle



Schwertlilienblüte im Mösle (Foto: Ingrid Loacker)

Moore sind Kinder des Wassers. Nur wo genügend Wasser vorhanden ist, konnten Moore entstehen. Durch die Alpenrandlage gibt es in Vorarlberg hohe Niederschläge, deshalb ist Vorarlberg auch besonders reich an Mooren. Bei 3% der Landesfläche Österreichs befindet sich ein Viertel der Moorfläche Österreichs in unserem Bundesland. Vorarlberg trägt deshalb eine über das Land hinaus reichende Verantwortung im Moorschutz.

Der Naturschutzbund Vorarlberg will zu dieser großen Aufgabe beitragen und hat deshalb gemeinsam mit der inatura, Deutschen und Schweizer Partnern das Interreg-Projekt „Nachhaltiges Moormanagement“ gestartet, das von der Europäischen Union, der Marktgemeinde Götzis, dem Land Vorarlberg und anderen Partnern gefördert wird.

Im Mittelpunkt der Aktivitäten des Naturschutzbunds stehen zwei Mooregebiete in Götzis, das Mösle und das Orsanka Moos, für welche Entwicklungs- und Erhaltungskonzepte ausgearbeitet und ausgewählte Maßnahmen umgesetzt werden sollen.



Kostbarkeiten des Mösle: Kleines Knabenkraut, Lungen-Enzian und Sumpf-Siegwurz (Fotos: B. Burtscher, Manfred Waldinger)

Götzis Mösle

Dieses artenreiche Flachmoor, auch als Jägerloch bekannt, liegt südlich des Mösle-Stadions und wird als Streuwiese genutzt. Auf kleinem Raum findet man hier zahlreiche hochgradig gefährdete bis akut vom Aussterben bedrohte Pflanzenarten wie z.B. Fadensegge, Lungen-Enzian und Sumpf-Siegwurz. Eine botanische Besonderheit dieses Gebietes ist die Schneide (*Cladium mariscus*), die in Vorarlberg sonst nur im Natura 2000-Gebiet Bangs-Matschels

vorkommt und sporadisch am Bregenzer Seeufer beobachtet wird. Aufgrund der nassen Bodenverhältnisse werden nicht alle Flächen jedes Jahr gemäht und verbuschen. Einige Bereiche sind stark verschliffen und mit Neophyten unterwandert.

Orsanka Moos

Das Orsanka Moos, auch Götzner Moos genannt, liegt auf einer Geländeterrasse über dem Emmebach in ca. 1.100m Höhe. Wie das Mösle gehört es zu den drei Kostbarkeiten im Biotopinventar der Gemeinde Götzis. Nach dem Österreichischen Moorschutzkatalog kommt dem Götzner Moos sogar internationale Bedeutung zu.



Rundblättriger Sonnentau (Foto links: Josef Limberger), Moosbeere (Foto rechts: Bianca Burtscher)

Kernstück ist ein Spirken-Hochmoor, das im westlichen Teil in ein offenes Hochmoor übergeht. Da Hochmoore sehr nährstoffarm sind, findet man hier Spezialisten der Pflanzenwelt. Der Rundblättrige Sonnentau ist fleischfressend und holt sich Stickstoffverbindungen, indem er Insekten fängt. Die Moosbeere und andere Zwergsträucher haben eine andere Strategie, sie leben in Symbiose mit einem Pilz. Zum reich strukturierten Moorkomplex gehören auch Flachmoore und Feuchtwiesen unterschiedlicher Ausprägung, die zum Großteil leider stark verbraucht und verbuscht sind. Im östlichen Teil ist eine Pfeifengraswiese erhalten, die mit dem Lungen-Enzian, der Färber-Scharte und einem kleinen Bestand der Sibirischen Schwertlilie auch hoch gefährdete Arten beherbergt, wie sie sonst in den Streuwiesen des Rheintals vorkommen.



Spirken-Hochmoor im Orsanka Moos (Foto: Bianca Burtscher)

Weitere Infos: www.moormanagement.net